

Weißerich-Beitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 13.

Dienstag, den 2. Februar 1909.

75. Jahrgang.

Auf Blatt 199 des Handelsregisters ist heute die offene Handelsgesellschaft **Fuchs & Erlor** in Obercunnersdorf und weiter eingetragen worden, daß der Kaufmann **Woldemar Albert Arthur Fuchs** und der Drehmeister **Hermann Emil Erlor**, beide in Obercunnersdorf wohnhaft, Gesellschafter sind, daß die Gesellschaft am 12. Januar 1909 errichtet worden, und daß der Gesellschafter **Erlor** von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen ist.

Angegebener Geschäftszweig: Metallwarenfabrikation.
Dippoldiswalde, den 29. Januar 1909.

Das Königliche Amtsgericht.

Nach § 6 des Gesetzes, die Ehen unter Personen evangelischen und katholischen Glaubensbekenntnisses und die religiöse Erziehung der von Eltern solcher verschiedener

Konfessionen erzeugter Kinder betreffend, vom 1. November 1836 sind die aus gemischten Ehen erzeugten Kinder in der Regel in der Konfession des Vaters zu erziehen. Es ist jedoch den Eltern gestattet, durch freie Übereinkunft unter den in § 7 des angezogenen Gesetzes vorgeschriebenen Erfordernissen etwas anderes festzusetzen.

Wenn nun aber der Abschluß einer solchen Vereinigung auf die religiöse Erziehung derjenigen Kinder, welche das 6. Lebensjahr bereits erfüllt haben, ohne Einfluß ist, so wird im Hinblick auf die demnächst stattfindende Aufnahme der schulpflichtigen Kinder und zur Vermeidung späterer Unzulänglichkeiten auf die Notwendigkeit eines rechtzeitigen gerichtlichen Vertragsabschlusses über eine etwa beabsichtigte abweichende konfessionelle Erziehung von Kindern aus gemischten Ehen hierdurch noch besonders hingewiesen.

180 K. Königliche Bezirkschulinspektion Dippoldiswalde, am 23. Januar 1909.

Die Verstärkung der englischen Nordseeflotte.

Der bevorstehende Besuch des englischen Königspaares in Berlin und die gesamte auswärtige Politik Englands hat soeben eine bemerkenswerte Illustration durch die geplante Verstärkung der englischen Nordseeflotte erfahren. Die englische Admiralität beabsichtigt vom nächsten Frühjahr ab die Nordseeflotte auf Kosten der Kanalflotte derart zu verstärken, daß sie als eine der größten Flotten der Welt gelten kann, und zugleich auch mit den schnellsten und stärksten Kriegsschiffen ausgerüstet sein soll. Wie aus London berichtet wird, soll die englische Nordseeflotte vom 1. April d. J. ab aus 14 der größten und stärksten Panzerschiffe und aus 12 Panzerkreuzern 1. Klasse bestehen. Da in der Nordsee England keinen anderen möglichen Gegner als Deutschland haben kann, so bedeutet diese große Verstärkung der englischen Nordseeflotte doch offenbar eine Demonstration gegen Deutschland. England rechnet also nach wie vor damit, daß ihm eines schönen Tages von Deutschland her ein Ueberfall drohen könne. Es lohnt sich nicht mehr der Mühe, hundert Mal zu erklären, daß Deutschland nach dem Stande seiner Flotte gar nicht in der Lage ist, England zu überfallen, die deutsche Marineverwaltung wird aber mit der Tatsache rechnen müssen, daß England den Willen hat, in einem gegebenen Falle, die deutsche Marine nicht aus den Häfen zu lassen, denn wenn England in der Nordsee seine größte und stärkste Flottenmacht dauernd konzentriert, so will England damit kundgeben, daß es auch auf der Nordsee die Beherrschung des Meeres ist. Wir haben trotzdem in Deutschland keine Ursache, diese neueste Demonstration der englischen Politik besonders tragisch zu nehmen, denn Deutschland hat ja gar nicht die Absicht, einen Krieg gegen England zu führen. Einem englischen Angriff gegenüber würde aber Deutschland in seinen Häfen doch einen außerordentlichen Widerstand gegenübersehen. England könnte übrigens mit dieser Demonstration der deutschen Regierung auch vor die Augen führen wollen, daß weitere Verstärkungen der deutschen Flotte keinen rechten Zweck haben. Bis zu einem gewissen Grade kann man den Engländern in dieser Frage sogar Recht geben, da die deutsche Flotte noch nicht einmal halbso stark wie die englische ist, und Deutschland auch gar nicht finanziell in der Lage ist, etwa noch fünfzig der größten Panzerschiffe und Panzerkreuzer in wenigen Jahren zu bauen. Deutschlands Schutz und Stärke liegt in seinem großen Landheer und es wird mit diesem im Ernstfalle seine Freiheit und Großmachstellung zu behaupten wissen. Daß aber in England noch immer der Argwohn zu bestehen scheint, daß eines Tages die deutsche Flotte der englischen Weltmacht gefährlich werden könne, ist im hohen Grade bedauerlich, denn dieser Argwohn ist mit ein Hauptgrund für so viele unerfreuliche politische Erscheinungen, denn Deutschland kann nicht auf das Recht verzichten, sein Heer und seine Flotte auf die Stärke zu bringen, die es für den Schutz seiner Interessen für nötig hält. Dasselbe Recht beansprucht ja jede Großmacht und zumal auch England. An diese neueste Demonstration der englischen Politik werden sich natürlich wiederum eine große Anzahl Erörterungen knüpfen, und England wird einfach behaupten, daß es sein Recht sei, die Ausstellung seiner Flotte so gut als möglich anzuordnen. Es hat daher auch in Deutschland wenig Zweck, die englischen Flottendemonstrationen übermäßig zu erörtern. Deutschland verfolgt nach wie vor seine Friedenspolitik und hält sein Heer und seine Flotte in einem kriegsbereiten Zustande. Neugierig darf man nur sein, ob während des Besuches des englischen Königspaares in Berlin nicht eine Aussprache oder Rundgebung zwischen dem Könige Eduard und dem Kaiser Wilhelm stattfindet,

die das Verhältnis zwischen England und Deutschland in einem erfreulicheren Lichte beleuchtet, als es die neueste englische Flottendemonstration in der Nordsee zu tun vermag.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Der soeben erschienene städtische Haushaltsplan für 1909 weist insgesamt an Bedürfnissen der einzelnen Kassen 205 359,52 M. (inkl. 4977,10 M. Kirchenanlagen), an Dedungsmitteln 108 362,69 M., somit einen Gesamtfehlbetrag von 96 996,83 M. nach, von welchem 50 696,83 M. durch Anlagen aufzubringen sind. Für 1908 betragen diese Zahlen: 188 694,55 M. Bedarf, 98 163,85 M. Dedung, 90 530,70 M. Gesamtfehlbetrag, 47 530,70 M. durch Anlagen aufzubringen. Vor vier Jahren, 1905, waren nach dem Haushaltsplan 36 056,33 M. durch Anlagen zu decken; die Kirchenanlagen betragen damals 4200 M. An der bedeutenden Steigerung des Anlagenbedarfs in den letzten fünf Jahren ist in erster Linie (wie schon vor kurzem an dieser Stelle erwähnt) die Stadtschulklasse beteiligt, die 1909 einen um 8313,62 M. höheren Zuschuß als 1905 erfordert, während diese Steigerung bei der Stadtkasse 3944,69 M. und bei der Armen- und Krankenkassenseite 2042,91 M. beträgt. Der Fehlbetrag der Mülkerschulklasse konnte um mehr als 1000 M. niedriger, der Ueberchuß der Fortkassse aber sogar um weit über 3000 M. höher gegenüber 1905 eingestellt werden.

Nach einer Amtslosigkeit von kaum vier Jahren verließ Herr Schuldirektor D. Burkhardt unsere Stadt, um nach Würzen überzusiedeln, wo er einen größeren Wirkungskreis gefunden hat. Obwohl er sich bei seinem Scheiden jede Feier verbieten hatte, liegen es sich der Bezirks-Lehrerverein, dessen Vorsitzender er kurze Zeit war, und sein Kollegium nicht nehmen, den Scheidenden, sowie dessen Gattin, durch besondere Ehrungen zu erfreuen und ihm ihre dankbare Anhänglichkeit zu versichern und dieselbe auch für die Zukunft durch besondere Veranstaltung zu gewährleisten. Möge Herr Direktor Burkhardt auch im neuen Amte Gottes reichster Segen beschieden sein!

Vom 1. Februar bis Ostern vertritt das hiesige Direktorat der Stadtschule Herr Oberlehrer Budel, und dessen Unterrichtsstunden übernimmt vikariatsweise die Lehrerin Fräulein Klaus.

Seine 48. ordentliche Hauptversammlung hielt am Sonnabend der hiesige Turnverein ab. Der Herr Vorsitzende Rud. Reichel gedachte zunächst des Geburtstages unseres Kaisers und forderte zu einem dreifachen Hoch auf, in das alle begeistert einstimmten. Nachdem er weiter den städtischen Kollegien Dank ausgesprochen, wendete er herzliche Worte sowohl dem scheidenden Turnwart Schneider, als auch dem neuen Turnwart Breitfeld. Herr Schneider erstattete hierauf den Jahresbericht, der sehr günstig ausfiel. In allen Abteilungen ist ein Fortschritt zu verzeichnen. Gleich günstig lautete auch der Kassenbericht des Herrn Jädel. Einer Einnahme von 705,81 M. stehen Ausgaben in Höhe von 632,72 M. gegenüber. Die Turnhallenbaufonds-Kasse ist auf 5518,63 M. angewachsen; das Gesamtvermögen des Vereins beträgt zurzeit 5669,22 M. Nach kurzen Berichten des Gerätewarts und Bücherwarts wurde zu den Wahlen geschritten. Die Herren Jädel, Eidner, Schieritz wurden wieder, an Stelle des freiwillig ausscheidenden Herrn Schneider wurde auf ein Jahr Turnwart Breitfeld neugewählt. Möge der Turnverein, der 48 Jahre lang unentwegt das deutsche Turnen in unserer Stadt hochgehalten hat und stets zu finden war bei ernster nationaler Arbeit auch weiter wachsen und fortschreiten auf der Bahn zu seinem hohen idealen Ziele.

Beim Herannahen des Schlusses des Schuljahres erscheint es angebracht, die Vormünder, deren Mündel die Schule verlassen sollen, auf die Pflichten hinzuweisen, welche ihnen zu dieser Zeit obliegen. Sie haben hinsichtlich

lich der Berufswahl dieser Kinder rechtzeitig Sorge dafür zu tragen, daß für diese ein Beruf, der ihrer Anlage und Neigung entspricht, bestimmt, ein tüchtiger und wohlwollender Lehrmeister gewonnen, eine ehrbare und freundliche Dienstherrschafft ausfindig gemacht, oder sonst ein gutes, dem geistigen und leiblichen Wohle und der Ausbildung der Kinder förderliches Unterkommen gesichert wird. Das Amtsgericht als Vormundschaftsgericht ist bereit, die Beteiligten, insbesondere auch die Mütter, denen die Sorge für die Person ihrer Kinder zusteht, bei ihren Entscheidungen zu beraten, ihnen namentlich die für den Abschluß von Lehrverträgen von den Organen des Gewerbeverbandes erlassenen Bestimmungen vorzulegen. Endlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Lehrvertrag der vormundschaftsgerichtlichen Genehmigung bedarf, und daß vor der Erteilung der Genehmigung der betreffende Mündel selbst vom Amtsgericht zu hören und ihm deshalb zuzuführen ist, daß auch mit der Lehrvertragsurkunde, welche bei Gericht vorgelegt werden muß, eine Abschrift davon zu überreichen ist, die bei den Gerichtsakten zu bleiben hat.

Dippoldiswalde. Bei sehr tiefem Barometerstande setzte am Sonnabend nachmittag ein heftiges Schneetreiben ein, das auch den ganzen Sonntag noch anhält. Das Anwetter hat sicher viel Verkehrsstörungen im Gefolge gehabt, und werden wir bald darüber berichten können.

Zum 2. Februar. Lichtmeh. Lichtmeh oder das Fest Maria Reinigung ist ein hoher Feiertag der katholischen Christenheit. An ihm werden in den Kirchen die Kerzen geweiht, die dann von den Besitzern bei gewissen Feierlichkeiten, wie Totenmessen u. angezündet werden. Die ersten Nachrichten über die Feier dieses Tages in Deutschland stammen aus dem achten Jahrhundert, doch ist der Feiertag in der katholischen Kirche schon älter und wurde von Kaiser Justinian im Jahre 518 anlässlich einer verheerenden Seuche eingeführt. Auch das Fest Maria Reinigung trat, wie so viele christliche Feiertage, an die Stelle eines heidnischen, und zwar an die Stelle der römischen Lupercalien, die am 21. Februar gefeiert wurden. Alter Volksglaube knüpft sich auch noch heute in manchen Gegenden an die geweihten Kerzen. In der Eifel hält man sie für ein Schutzmittel gegen Zauberei und nagelt sie deshalb über Haustor und Stalltüren. Lichtmehkerzen, im Krankenzimmer brennend aufgestellt, sollen eine Besserung im Befinden des Patienten herbeiführen. In Oesterreich herrscht vielfach noch der Brauch, daß sich eine größere Anzahl Nachbarn mit ihren Kerzen zusammensetzen und sie vor sich brennend auf den Tisch legen. Wessen Kerze zuerst verlischt, der muß in demselben Jahr noch sterben. Mit dem Tage Maria Reinigung pflegten die Frauen früher das Spinnen des Flachses einzustellen, dafür begann für die Männer dann die Arbeit draußen auf dem Felde. Zahlreiche Bauernregeln beziehen sich auf den 2. Februar, der als „Postag“ gilt, d. h. der in seinem Verlauf von prophetischer Bedeutung für die Witterung in den kommenden Wochen und Monaten sein soll. „Zu Lichtmeh“ — heißt es — „sieht der Bauer lieber den Wolf im Schafstalle, als die Sonne“, denn „Lichtmeh hell — Schindet den Bauern das Fell“, „Lichtmeh dunkel — Macht den Bauern zum Junter“, „Maria Lichtmeh hell und klar — Zeigt noch viel Schnee fürwahr“, „Lichtmeh im Klee — Ostern im Schnee“, „Lichtmeh stürmisch und kalt — Bringt den Frühling bald“.

Schmiedeberg. Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers vereinigte der Militärverein von Schmiedeberg und Umgegend seine Mitglieder und geladenen Gäste in dem dekorierten Saale des hiesigen Rathhofes zu einem patriotischen Abend. Eine große Anzahl deutscher Männer und Frauen hatte sich eingefunden, um diesen Tag festlich zu begehen. Die Musikkapelle eröffnete die Feier mit einem „Drei-Kaiser-Marsch“. Im Mittelpunkt der Darbietungen

Inserate werden mit 15 Pfg., solche aus unjener Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladent, im reaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

stand eine Festansprache des Vereinsvorsitzenden, Herrn Wösch, die in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Kaiser Wilhelm ausklang, und die Versammlung stimmte unter den Klängen der Musik das Lied an: „Deutschland, Deutschland über alles“. Nach einem Doppelkonzert „An mein Vaterland“, vorgelesen vom Lehrerkollegium, sprach Herr Lehrer Wösch folgendes, von ihm selbst verfasste Festgedicht:

Wir winden heute grüne Tannenreiser
Zum Kranz dir und nahen uns deinem Thron
Und stehn zu Gott „Herr segne unsern Kaiser,
Den ritterlichen Hohenzollernsohn!
Ein halb Jahrhundert hast du ihn beschützt,
Gesundheit gabst du ihm und Manneskraft.
Wenn düstere Wolken auch sich aufgetürmt,
Die Sonne sandtest du, die sie hinweggeschafft.
So stehn wir heut aus tiefstem Herzensdrange,
Herr, segne ihn; schenk uns ihn lange, lange!

Wie schlägt das Herz uns heut mit frohem Schlage!
Begeisterung schwellt freudig unsre Brust.
Was uns vereint an diesem Jubeltage?
Befennen wir es frei und leibewußt!
Bereit hat heut uns die Soldatentreue,
Die Liebe nur zum Kaiser und zum Reich.
Sie schlingt um uns ein seltes Band aufs neue,
Nacht arm und reich und hoch und niedrig gleich.
Bring machtvoll heut zu unsres Kaisers Ohren
Du Treueschwur, den wir dereinst geschworen!

So kraftvoll hat zuvor er nie geklungen,
Wie heut er schallt empor zum Himmelzelt.
Beweisen wollen wir, ihr Alten und wir Jungen,
Beweisen wollen wir der ganzen Welt.
Wir stehen fest zu unsres Kaisers Thron,
Zu dem empor wir hoffnungsfreudig schauen,
Wir schwören es, sei's einer Welt zum Hohn,
Dass Kaiser, dir, wir seltsamst vertrauen.
Mag höhnen uns auch in die Ohren geilen
Das Spottgeschrei eibbüchiger Gesellen.

Wie heilig sind dir deine Herrscherpflichten.
Des Volkes Wohlfahrt ist dein höchstes Ziel.
Nichts, nichts kann dir den Glauben uns vernichten,
Wenn auch darauf ein düster Schatten fiel.
Wie drückte doch dein Herz ein herber Kummer,
Wie trugst du Leid in stiller, dunkler Nacht,
Wie stoh dein Aug der heil' ersehnte Schummer,
Du glückst dem Feldherrn nach verlornen Schlacht,
Als solche Schmeich' er du dich sahst umgarnen,
Dich täuschend, statt zu raten und zu warnen.

Gorch, klingt es nicht wie fernes Donnerrollen?
Flammts dort nicht auf wie fahler Blitze Schein?
Siehst du den Brandungstanz den westertollen?
Hab acht, mein Volk! Es drüht der Sturm herein.
Die Schwerter scharf; das Pulver haltet trocken!
Den Fallsch in die Kampfprobe Faust!
Drück dir den Helm in deine blonden Locken,
Germania, nun zeig, daß dir nicht graust
Vorn schlimmsten selbst, gilt es die deutsche Ehre!
Wohlauf zum Kampf — und wenns der letzte wäre!

Wenn Bl' mmenzeichen auch den Sturm verkünden,
Wohl möglich, daß bekämpft er sich legt.
Allein, sie sollen uns gerüstet finden,
Kommt männermordend er dahergefegt.
Wohl stehn zu Gott wir heil' „Herr, gib uns Frieden,
Doch Kraft und Stolz auch und Germanensinn,
Dass treulich wir des Volkes Bestes hüten!“
So treten Kaiser, wir heut vor dich hin
Und himmelan die Schwurhand wir erheben:
„Dem Kaiser treu und sei's um Blut und Leben!“

Zum Schlusse folgten noch einige heitere Vorträge und ein kurzes Lustspiel „Auf der Festung“ fand allgemeinen Beifall. Ein viel anschließender Ball hielt die Teilnehmer noch lange Zeit in einmütiger Stimmung beisammen.

Schmiedeberg. Gegenwärtig werden von der Regierung Vermessungen wegen eines neuen Bahnhofes hier vorgenommen. Das darin ein Wandel geschaffen werden soll, wird mit großer Freude begrüßt, denn die Verhältnisse auf dem jetzigen Bahnhofs sind dem Verkehr längst nicht mehr zureichend, ja oft geradezu lebensgefährlich. Auch das durch die Länge der Zeit baufällig gewordene Stationsgebäude entspricht kaum noch der Würde eines so emporblühenden Ortes, wie Schmiedeberg.

Reinhardtsgrimma. Der hiesige Turnverein veranstaltet Ende Februar nach einjähriger Pause wiederum eines seiner so beliebten Turnerkonzerte. Der Reinertrag fließt dem Turnhallenbaufonds zu; wünschen wir dem Verein ein vollbesetztes Haus, damit der Bau einer Turnhalle seiner Verwirklichung wiederum einen Schritt näher rückt.

Falkenstein. Die 30jährige Ehefrau des Eisenbahnschaffners Unterdörfer erlitt beim Feueranmachen so schwere Brandwunden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Frau stand im Nu in hellen Flammen.

Dresden. König Friedrich August beabsichtigt nach Beendigung der Festlichkeiten am königlichen Hofe (24. Februar) eine längere Reise nach Italien anzutreten und wird dabei die Erdbebengebiete in Kalabrien und Sizilien aufsuchen. Er wird auch seiner hochbetagten Tante, der Herzoginmutter von Genua, der einzigen noch lebenden Schwester der Könige Albert und Georg, in Genua einen Besuch abstatten. Die Rückkehr nach Dresden dürfte noch vor Ostern erfolgen.

Ueber „Der moderne Stand der Kreuzungszüchtung landwirtschaftlicher Kulturpflanzen“ (mit Lichtbildern) wird Herr Professor Dr. E. von Tschamal-Wien in der Oekonomischen Gesellschaft i. R. S. für Freitag, den 5. Februar 1909, nachm. 4 Uhr, in der Deutschen Schänke zu den „Drei Raben“ in Dresden-N., Marienstraße 20, weißer Saal, angelegten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenlosen Zutritt, sofern sie bis zum 5. Februar, mittags 12 Uhr, in der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft, Wiener Platz, Eingang C, 1., Eintrittskarten entnehmen. Am Eingange des Vortragslokales werden solche von 1/24 Uhr nachm. zum Preise von 50 Pf. pro Stück ausgegeben.

Schneeberg. Das auf dem 1020 Meter hohen Quersberge vom Erzgebirgsverein erbaute schmude Unter-

tunfshaus weist einen sehr zahlreichen Besuch auf. Seit seiner Eröffnung (10. November 1907) wurden hier bis jetzt 39 855 Malkarten und 14 281 Eintrittskarten für den Aussichtsturm (9675 für Erwachsene und 4606 für Schüler und Kinder) verkauft. Im Alljährlichen Ergebnisse hat sich für Heidelberg, Deutsch-Einsiedel mit Bad, Eigelstein und Seifen ebenfalls ein Erzgebirgs-Zweigverein gebildet, sodaß der Gesamtverein nunmehr 85 Zweigvereine umfaßt.

Callenberg bei Waldenburg. Von zwei aus dem Walde springenden Strolchen wurde ein Milchmädchen aus Callenberg angefallen und seiner Barschaft in Höhe von 1,20 Mark beraubt. Die unerkannt entkommenen Täter haben dem Mädchen außerdem die Kleider zum Teil vom Leibe gerissen.

Planen i. B. Schandfrüchte von Schundlektüre. Erhält da ein angesehener hiesiger Kaufmann einen Expressbrief im Stil Rinaldo Rinaldini: 9000 Mark oder das Leben! Nahe der Ostvorstadt möge er im Abenddunkel die Summe — trotz des eisensfest gestrorenen Bodens! in die Erde verscharren und die Stelle mit einem Kreuz bezeichnen. Die gegebene Frist verstreicht. Statt des Geldes ist rechtzeitig die heilige Hermandad zur Stelle. Schon beleuchtet der Mond die sonst so friedliche Ostvorstadt, da naht der mordlustige Räuberhauptmann. Er entpuppt sich als ein dreizehnjähriger, sage und schreibe dreizehnjähriger dummer Junge, der in der Erde nach der Kleinigkeit von 9000 Mark herumkrabbelt und dafür alsbald beim Tragen gepackt wurde. Keumütig gefand er nach längerem Weigern seine Missetat. Die Texas Vach-Romane haben ihm wie so vielen Verstand und Gewissen verwirrt. Mitleid und Jugendgericht für den Betrüben, aber Kampf um Tod und Leben der Schundlektüre als seiner Verführerin!

Kiel. Die städtischen Kollegien beschloßen, den Beamten die von ihnen hinterlegten Dienstkautionen zurückzugeben.

Tagesgeschichte.

Berlin. Wie verlautet, hat die Technische Hochschule in Charlottenburg den Major v. Parveval, den bekannten Konstruktur- und Geschäftsführer der Motorluftschiff-Studiengesellschaft, für den Lehrstuhl für moderne Aeronautik in Aussicht genommen.

Der Erlös aus Beitragsmarken belief sich bei den Versicherungsanstalten im Monat Dezember 1908 auf 14,6 gegen 13,8 Millionen Mark im gleichen Monat des Jahres 1907.

Nach 9 1/2 jähriger Dienste im In- und Auslande zieht nächstens der große Kreuzer „Vineta“ in Danzig die Flagge ein, um als Seeladeten- und Schiffsjungen-Schulschiff eingerichtet zu werden. Der 1897 in Danzig vom Stapel gelaufene Kreuzer befindet sich seit September 1899 dauernd im Dienst. Von 1900 bis 1905 war er im Auslande, und zwar vier Jahre lang an der amerikanischen Ostküste. Unter Kapitän z. S. Scheder war „Vineta“ Flaggschiff der ostamerikanischen Kreuzerdivision. Sie beteiligte sich 1902 an der Wagnahme der in La Guayra liegenden venezolanischen Kriegsschiffe und an dem Bombardement des Forts Salano, sowie des Kastells Libertador vor Puerto Cabello. Als im Februar 1903 das Kanonenboot „Panther“ von dem Fort San Carlos bei Maracaibo beschossen wurde, ließ Kapitän z. S. Scheder von der „Vineta“ das Fort bombardieren und zerstören. Ende 1904 besuchte „Vineta“ die westafrikanische Küste in ihrer ganzen Ausdehnung und kehrte im Frühjahr 1905 in die Heimat zurück. Seitdem diente sie als Torpedoversuchschiff. In dieser Eigenschaft soll sie durch den Panzerkreuzer „Friedrich Carl“ abgelöst werden.

Wien, 30. Januar. Aus Anlaß der zwanzigsten Wiederkehr des Todestages des Kronprinzen Rudolf wurden in den Gotteshäusern des ganzen Reiches Seelenmessen gelesen. Kaiser Franz Josef wohnte einer stillen Messe in Schönbrunn bei, fuhr hierauf trotz der grimmigen Kälte im Kapuzinerkloster vor und betete tiefgriffen an dem Sarge des Kronprinzen.

Italien. Während der Papst in früheren Jahren den deutschen Kaiser zu seinem Geburtstag nur telegraphisch beglückwünschte, sandte er ihm diesmal ein überaus warm gehaltenes Handschreiben in französischer Sprache.

Frankreich. Dem „Matin“ zufolge beabsichtigt Marineminister Picard, dem Parlament eine Vorlage zu unterbreiten, wonach der Bau von sechs neuen Panzerschiffen in Angriff genommen werden soll. Die gesamten Aufkosten werden auf 330 Millionen veranschlagt, doch soll durch eine entsprechende Verteilung des Kredits das Marinebudget jährlich nur um 38 bis 46 Millionen vermehrt werden.

Persien. Der Schah bereitet sich würdig auf den großen Pump vor, den er in Europa anlegen will. Er hat sich auf Anraten Saad-ed-Daulohs entschlossen, einen europäischen Generalstabchef und Finanzinspektor anzustellen „zur Reorganisation der Finanzverwaltung und Ueberwachung des Betriebes“. Wenn das nichts hilft...

Bermischtes

Mit Hilfe einer Kartenlegerin versuchte ein junges Mädchen aus der Nachbarschaft von Berlin einen Diebstahl auszuführen. Das Ergebnis war, daß es auch noch um 120 Mark betrogen wurde. Die Bestohlene erlitt bei einem Einbruch einen empfindlichen Verlust. Eine Freundin, der sie ihr Mißgeschick sagte, riet ihr, sich an eine „bewährte“ Kartenlegerin in Berlin zu wenden, die gewiß imstande sei, die Wiederbeschaffung des gestohlenen Gutes herbeizuführen. Die Kartenlegerin wollte bald Gewißheit schaffen: die Bestohlene brauchte nur ein Zwanzigmark-

stück, das die kluge Frau gehörig „betrochen“ hatte, auf einen Spiegel zu legen und dann solange in diesen hinein-zusehen, bis ihr das Gesicht des Diebes erscheine. Ein höchst einfaches Mittel. Die Bestohlene hielt aber nicht lange genug aus. Nachdem sie den Spiegel lange Zeit vergeblich betrachtet hatte, während sich die Kartenlegerin entfernt hatte, zweifelte sie an dem Erfolg und ging nach Hause. Das Zwanzigmarkstück ließ sie liegen; sie mochte es nicht mehr, weil es ja „betrochen“ war. Die Kartenlegerin nahm es um so lieber und schrieb dann der Kundin einen vorwurfsvollen Brief, daß sie zu früh fortgegangen sei. Fünf Minuten später sei das Gesicht des Diebes im Spiegel erschienen. Sie, die Prophetin, habe es selbst gesehen. Jetzt sagte die Bestohlene wieder Vertrauen. Mit dem Spiegel freilich ging es nach dem aufgegebenen Versuche nicht mehr, aber ein anderes Mittel sollte sicher wirken. Freilich koste es dem Dieb das Leben, denn im Augenblick der Entlarvung werde er sterben. Zur Ueberzeugung gehörte aber, daß die Bestohlene zunächst einen Hundertmarkschein opferte. Sie tat dies auch wirklich, und die Kartenlegerin „buddelte“ ihn in der Abenddämmerung auf einem Friedhof ein. Der Schein wirkte aber auch nicht. Er war zu leicht, und deshalb erbat sich die Kartenlegerin schriftlich noch zwei Zwanzigmarkstücke, die sie zu dem Schein legen wollte. Jetzt ging die Bestohlene endlich zur Polizei, die dann bei der weisen Frau eine Menge Briefschaften beschlagnahmte. — Und das alles geschah in der Stadt der „Intelligenz“!

Aus einem eigenartigen Grunde mußte der Schnellzug Nooi-Mailand auf offener Strecke halten. Eine erster Klasse reisende Dame mußte so stark gähnen, daß sie den Rinnbadentramp bekam und den Mund nicht mehr schließen konnte. Die Folge davon war, daß sie vor Schreck ohnmächtig wurde und die Mitreisenden die Koffeine zogen. Es gelang einem im Zuge befindlichen Arzt, der Dame einermagen zu helfen, worauf der Zug seine Fahrt fortsetzte.

Auch ein Arbeitsloser. In der stillen Gemeinde Gelltau bei Hultwil (im Kanton Luzern), einer Ortschaft von etwa 600 Einwohnern, beschwerte sich ein Mann über schlechten Geschäftsgang, nämlich der Totengräber, der seit 19 Monaten, d. h. seit Juni 1907, nicht mehr in die Lage kam, eine erwachsene Person begraben zu müssen. Er setzte zwar große Hoffnungen auf den Winter 1908/09, aber vergebens. Da ihm nun sein Amt verleidet ist und er ohne Tote nicht „leben“ kann, hat er dem Gemeindeamt in einem Anfall von Wut seine Entlassung eingereicht.

Wochenplan der königlichen Hoftheater zu Dresden.

Opernhaus: Dienstag: Riegi. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch: Der Freischütz. Anfang 1/28 Uhr. — Donnerstag: Die Follinger. Anfang 1/28 Uhr. — Freitag: Elektra. Anfang 1/28 Uhr. — Sonnabend: Eugen Onegin. Anfang 1/28 Uhr. — Sonntag: Die Zauberflöte (Saratro; Herr Bauer als Gast). Anfang 7 Uhr. — Montag: Carmen. Anfang 7 Uhr. Schauspielhaus: Dienstag: Maria Stuart. Anfang 1/27 Uhr. — Mittwoch: Die Liebe wacht. Anfang 1/28 Uhr. — Donnerstag: Agnes Bernauer. Anfang 7 Uhr. — Freitag: Donna Diana. Anfang 1/28 Uhr. — Sonnabend: Auf allerhöchsten Befehl: Die Braut v. n. Messina. Anfang 7 Uhr. — Sonntag: Nachmittags 1/27 Uhr: 4. Volksvorstellung: Sappho; abends 1/28 Uhr: Donna Diana. Montag: Der Kaufmann von Venedig. Anfang 1/28 Uhr.

Ferkelmarkt zu Dippoldiswalde vom 30. Januar. Von den 41 aufgetriebenen Ferkeln wurden 28 verkauft im Preise von 36—52 M. pro Paar.

Bergeht die hungernden Vögel nicht!

Kouverte mit Aufdruck
fertigt Buchdruckerei Carl Johno.

Letzte Nachrichten.

Dippoldiswalde, 1. Februar. Dem vom 1. Februar l. J. ab in den Ruhestand tretenden Sekretär Semig bei der hiesigen Rgl. Amtshauptmannschaft wurde das von Sr. Majestät dem Könige verliehene Albrechtskreuz durch Herrn Amtshauptmann Dr. Mehnert im Beisein des gesamten Ranzleipersonals unter herzlichsten Worten der Anerkennung für die langjährigen treuen Dienste heute vor-mittag ausgehändigt.

Berlin. In verschiedenen größeren Städten der Monarchie fanden am Sonntag Wahlrechtsdemonstrationen der Sozialdemokratie statt, so in Köln, Breslau, Kiel, Hannover und Frankfurt. Zwar kam es nirgends zu größeren Ausschreitungen, doch kamen verschiedentlich leichtere Verletzungen und Verhaftungen einzelner Demonstranten durch die Polizei vor.

Frankfurt a. M. Bei einem Pistolen-Duell, das zwischen zwei Offizieren im Stadtwaldchen stattfand, wurde einer der Duellanten, der Landwehrleutnant von Studard, erschossen.

Prag. Infolge des Verzichts der Studentenschaft auf den Bummel und des Verhaltens der Bewohnerschaft herrschte gestern Sonntag bis auf kleinere Zwischenfälle Ruhe. Dr Graben war bis 1 Uhr mittags gesperrt.

Paris. Sämtliche 300 Schüler in der Elektrotechnischen Schule beschloßen, wegen der in der Anstalt herrschenden Mißstände den Schulbesuch bis auf weiteres einzustellen.

Petersburg. Gestern morgen wurde in der Wohnung des ehemaligen Polizeipräsidenten Lobustin eine Hausdurchsuchung abgehalten, auf deren Ergebnis hin Lobustin verhaftet und ins Zellengefängnis gebracht wurde. Die Verhaftung soll mit der in der Times veröffentlichten Now-Nizare in Verbindung stehen. Man behauptet, die Mitglieder der ehemaligen Duma, Fürst Kropotkin und Fürst Dolgoruki seien ebenfalls verhaftet worden.

Simon.

Eines Künstlers Werbung. Von Max Kempner-Hochstädt. (4. Fortsetzung.)

Als der Professor ihm aber von dem bevorstehenden Verkauf Mitteilung machte und ihm die für seine Begriffe unglaublich hohe Summe nannte, da packte ihn wie mit Sturmesgewalt die Sehnsucht nach den geliebten Eltern und dem greisen Großvater, von dem die Mutter vor einiger Zeit geschrieben hatte, daß es ihm nicht gut gehe.

Er schrieb einen begeisterten Brief nach Hause und legte eine Nummer jenes illustrierten Blattes bei.

Und wie ward ihm zumute, als schon nach zwei Tagen die Antwort eintraf; sie bestand nur in einem einzigen Worte von der Hand des Vaters zitternd hingeworfen: „Komm!“

Am Nachmittage desselben Tages wurde er von Donatus im Wagen abgeholt, der sie nach der palastähnlichen Villa des Bankdirektors führte.

Zur festgelegten Zeit, wo Herr von Ewald sie erwartete, betrat sie sein elegantes Arbeitszimmer und im Verlauf einer halben Stunde war bereits der Kaufvertrag besiegelt und Ferdinand im Besitz einer Summe, von der er sich nie hatte etwas träumen lassen.

Mit Freuden versprach er dem Bankier, auf seiner in vierzehn Tagen stattfindenden Soirée zu erscheinen, und wie in einem Taumel fuhr er mit seinem Lehrer und Wohltäter nach dessen Behausung zurück. Sobald sie dort angelangt und allein waren, sagte Ferdinand etwas verlegen:

„Herr Professor, was ich jetzt bin und was ich heute besitze, verdanke ich Ihrer Großmut. Hätten Sie die Güte, als bescheidene Entschädigung für die von Ihnen aufgewandten Mühen und Kosten den Erlös für mein erstes Werk anzunehmen?“

Zuerst stand der Professor verblüfft, dann aber, während ihm eine Träne im Auge glänzte, umfaßte er seinen Schüler mit beiden Armen und küßte ihn auf den Mund.

„Junge, Junge!“ sagte er gerührt. „Du bist ein großer Gesell! Behalte die Hälfte und die andere Hälfte bringe deinen Eltern. In vierzehn Tagen sehen wir uns wieder.“

Vierzehn Tage waren ja zwar etwas wenig nach der jahrelangen Abwesenheit. — Doch er hatte es nun einmal versprochen.

Noch am Abend desselben Tages fuhr er mit dem D-Zug der Heimat zu.

Am anderen Morgen grüßten ihn in München bereits wohlbekannte Leute, und als er auf dem Stern-

berger Bahnhof in den Waggon stieg, sah er sogar zwei Eitalern gegenüber; es waren zwei ehemalige Schulkameraden von ihm, er erkannte sie sofort, doch sie nahmen keine Notiz von ihm, so sehr hatte er sich verändert.

Wer hätte auch in dem feinen Herrn den ehemaligen Schreinersohn Ferdel Weitinger erkennen sollen?

In Oberau nahm er sofort einen Wagen, denn nun ließ es ihn keine Ruhe mehr, und je näher er der Heimat kam, desto aufgeregter wurde sein Blut, und die Pulse klopfen ihm heftiger.

Richtig, da kam auch schon Ettal in Sicht: dort die wohlbekannte Mühle und dort das altersgraue Kloster mit dem gewölbten Turm und darüber hinausragend die Berge und dank das Wirtshaus, wo einst sein Schicksal eine solche Wendung nahm.

Hier stieg er aus, lohnte den Kutscher ab und ging die wenigen Schritte bis zu dem Häuschen seiner Eltern.

Er mußte erst stehenbleiben und tiefen Atem schöpfen, ehe er sich so weit bezwingen konnte, sich der Stätte seiner Kindheit zu nähern.

Bebend schritt er auf das Fenster zu, das in die Werkstatt führte, und blickte hinein.

Die Knie verkrampften ihren Dienst und das Herz wollte ihm vor Liebe und Weh beinahe springen.

Denn, bei Gott, dort stand der Vater an der Hobelbank und arbeitete ganz wie ehemals, doch das Haar war vollständig grau geworden und in das Antlitz hatten sich die Runzeln des Alters gegraben.

Jetzt hob er den Kopf und schaute mit ungewissem, fragendem Blick nach dem Fenster, doch schon im nächsten Moment hatte der Ferdel die Tür aufgerissen, stürzte hinein und hielt ihn eng umschlungen.

Vater! Geliebter Vater!“

Dem Alten war vor Schreck der Hohlentfunkt und er starrte sprachlos seinen Sproßling an; dann aber legte er die Hände zitternd auf seinen Scheitel, strich ein über das andere Mal darüber hin und sagte nichts weiter als:

„Ferdel! Endlich!“

Doch nun riß sich der Sohn wieder los, indem er rief:

„Wo ist die Mutter?“

„Ja, sitzt,“ entgegnete der Vater und seine Miene wurde ernst, „die ist halt jetzt allweil beim Großvater — es geht dem alten Mann recht schlecht — recht schlecht!“ wiederholte er topfnügend.

Doch schon war der junge Mann zur Tür hinaus und eilte mit Windeseile die Dorfstraße entlang.

Als er an das windschiefe Häuschen Severinis

ram, das noch verfallener als früher war, hörte er schon von draußen ein leises Schluchzen.

Und als er behutsam die Tür öffnete, sah er die Mutter vor dem armseligen Lager Severinis hingestreckt und das Gesicht in die Kissen vergraben.

Und da lag er auch, der Greis, der zuerst in ihm die Ahnung von der schönen Welt erweckt, friedlich und still; das Antlitz wachsbleich und abgezehrt und die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen; aber in der rechten Hand hielt er noch im Tode trampfhaft umpreßt das Blatt mit dem Bilde des geliebten Enkels.

Doch als nun der junge Künstler sich weinend dem Bette näherte, blickte die Frau verstört empor; im selben Momente aber stieß sie einen markerschütternden Schrei aus und umfaßte ihn mit beiden Armen, sie hatte den Sohn sofort erkannt.

„Mein Ferdel! mein Ferdel! Ruhest du auch gerade erst jetzt kommen! Tag für Tag hat er nach dir gefragt, Stund' auf Stund' auf dich geharrt und sich nach dir gesehnt, nun ist es zu spät, sein letztes Wort war dein Name! Zu spät.“

5. Kapitel.

Vierzehn Tage später war Ferdinand wieder in Berlin, wie er es versprochen hatte.

Sein Gesicht war ernster geworden, verklärt durch eine sanfte Trauer um den alten Mann, der sich auch in den einfachsten Verhältnissen seinen Schönheits-sinn bewahrt und ihm so der Leitstern seines Lebens geworden war.

Durch diesen herben Verlust war auch die Freude des Wiedersehens mit den Eltern gedämpft worden, was jedoch nicht hinderte, daß die Mutter unsäglichen Stolz auf ihren Ferdel zur Schau trug und daß Meister Weitinger ihn schmunzelnd dem hochwürdigen Herrn Prior vorstellte, der sich über den Verlauf der Dinge äußerst erfreut zeigte und den jungen Mann mit warmen Segenswünschen entließ.

Ferdinand mußte natürlich seinen Eltern haarklein nach einmal berichten, wie es ihm in diesen Jahren des Fernseins ergangen und was er getrieben, und sie hatten nicht Lobeserhebungen genug für seinen Lehrer und Wohltäter.

Stunndend hörten sie von dem Leben und Hasten der unermesslichen Weltstadt und als er schließlich begann, von seinem ersten, großen Erfolge zu reden, den sie ja bereits in gedrängter Form gedruckt gelesen hatten, da erst glänzte den beiden Alten das Gesicht vor Freude und Stolz.

(Fortsetzung folgt.)

Dank.

Nachdem wir die irdische Hülle unserer lieben, unergelichen Tochter, Schwester und Geliebten,

Anna Marie Berger,

zur ewigen Ruhe gebettet haben, drängt es uns, allen lieben Freunden und Bekannten von nah und fern für die herzlichste Teilnahme und den überaus reichen Blumenschmuck, sowie für das ehrenvolle Geleit und der lieben Jugend für das freiwillige Tragen des Sarges zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank hierdurch darzubringen. Vielen, vielen Dank den lieben Nachbarn für freundliche Hilfeleistung in den Stunden ihres schweren Leidens, sowie Herrn Pfarrer Semmann für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kirchschullehrer Reichelt für den erhebenden Gesang.

Dir aber, geliebte Tochter und Schwester, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in dein kühles Grab nach.

Schönfeld, Dresden,
den 29. Januar 1909.
Die trauernden Hinterlassenen.

Herzlichen Dank

für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres kleinen Lieblinges.

Dippoldswalde, den 1. Februar 1909.
Scholze, Gendarm, und Frau.

Verloren

wurde auf dem Wege von der riederer Schmiede—Dippoldswalde (Fußweg)

eine gold. Damenuhr.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung im Kirchschulhaus Reichenstadt abzugeben.

Fischhandlung Herrengasse 89.

Heute lebend frisch eingetroffen:
Schellfisch, Seelachs, Austernfisch,
Bratschollen, grüne Heringe.

Freundlich möblierte Stube für Herrn oder Dame sofort zu vermieten.
Herrngasse 127, I.



Karl Schöne,

Markt 45,

fertigt Garnituren Sofas und Matratzen in solidester Ausführung.

Umarbeiten sämtlicher Polsterwaren, sowie Aufstecken von Gardinen, Portièren zu billigsten Preisen.

Von Mittwoch, den 3. d. M., ab stelle ich wieder einen großen Transport (52 Stück)

oldenburger und pommersches Milchvieh,



sowie auch sprungfähige Bullen zu billigsten Preisen bei mir zum Verkauf und nehme Schlachtoeh jeder Qualität in Zahlung.

Hainsberg, am Bahnhof. E. Kästner.

Fernsprecher Amt Deuben Nr. 96.

Suche per Ostern anständigen Lehrling.

Ernst Fehner, Klempner, Schmiedler.

Gesucht eine Wirtschaftlerin für einen kleinen Haushalt zu einem älteren Herrn. Zu erfahren Altend. Str. 14B.

Suche für 1. März ein solides, fleißiges Hausmädchen.

Frau Oberförster Taudert, Schmiedeberg.

Habe als überzählig billig zu verkaufen zwei fehlerfreie, mittelstarke Pferde,

als eine braune, ungarische hochtragende Stute, 8 Jahr alt, eine schwarze dänische Stute, 8 1/2 Jahr alt, welche sich zu jeder Arbeit eignen, sowie

zwei Paar Kutschgeschirre, ein Lastwagen,

welcher 40 Zentner, und ein solcher, welcher 100 Zentner trägt, und ein Berliner Fleischerwagen.

Hainsberg. E. Kästner.

Starke Legehühner zu kaufen gesucht

Mühlengut Schellerhau i. E.

Zur Vernickelung

von Metallgegenständen aller Art, z. B. Schlittschuhen, Schaufelstallagen, Haus- und Küchengeräten, sowie auch zur Reparatur solcher hält sich empfohlen

C. B. Teicher, Brauhofstraße 308.

in jeder Preislage und Fasson nach Maß empfängt

Joh. Granlund, Uhrmacher, Brauhofstraße 310.

Gravierung gratis.

Ein frischer Transport

Kühe,

Ostpreußen, hochtragend, und welche mit Rälbern, ist eingetroffen und stehen preiswert zum Verkauf bei

Moritz Schmiedel, Glasbütte.

Pension.

Für einen jungen Beamten wird in Dippoldswalde Wohnung mit guter Verpflegung gesucht. Best. Offerten mit Preisangabe unter A. B. 24 an Herrn Kaufmann H. Frenzel, Herrngasse, erbeten.

Ein besseres

Hausmädchen

wird für 1. März gesucht. Näheres bei Louis Schmidt.

Gute Binderei

empfiehlt Joh. Kranig.

Schöpfenfleisch

empfiehlt Richard Logler.

Hammelfleisch

empfiehlt Robert Göpfert.

Heute frisch eintreffend ff. Schellfisch, Seelachs u. Seelachs bei Max Wolf.

Heute abend warme geräuch. Serringe, frische Pöcklinge und Sprossen.

Herrliche Ball- u. Hutblumen

empfiehlt in größter Auswahl zu namend billigen Preisen S. Fleck, Niedertorstraße.

Schwarzer Gebrock mit Weste, noch gut erhalten, für schlanten, jungen Herrn passend, zu verkaufen. Obertorplatz 160, II.

Achtung! 2 r. Tisch à 5 M., 1 ov. Tisch 8 M., 1 viereck. Tisch 7 M., 1 Blumen-tisch 3 M., 1 Sessel 2 M., Klappstuhl 2 M., Trodenständer 1 M., Wäschekorb 1 M., Winterrock 4 M., 2 gr. Kassebilder in Eichenrahmen 6 M. und 9 M., 11 Sid. gr. H. Puppen à 3.50 M.

Bahnstraße 215.

Eine hochtragende Kuh

ist zu verkaufen Seifersdorf Nr. 73.

Ein gebrauchter Aufschlitten

mit abknüpfbarem Wäsch, vierfüßig, Kopf und Peitsche, ist billig zu verkaufen

Deuben, Kirchstraße 4. Fouragehandlung.

Konzert-Programme fertigt Carl Zehne,

Statt besonderer Anzeige.

Schmerz erfüllten Herzens teilen wir hierdurch mit, daß am Freitag nachmittag meine herzengute, geliebte Gattin, unsere teure Mutter,

Frau Louise Liebel, geb. Hayde,

nach kurzen, schweren Leiden in Dresden im noch nicht vollendeten 49. Lebensjahre stillergeben in das Jenseits hinübergeschlummert ist.

Dippoldiswalde, am 1. Februar 1909.

In tiefster Trauer

Adolf Liebel

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Donnerstag eintreffend:

H. Schellfisch

direkt aus der See, auf Eis lagernd, von bekannter Güte, empfiehlt

August Frenzel.

Meiner werthen Kundschaft von Schmiedeberg und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich mich seit kurzem selbständig gemacht habe. Durch eigne Kraft und mit Unterstützung meiner werthen Kundschaft ist es mir gelungen, im Hause des Herrn Stellmacher Wolf in Schmiedeberg eine eigene Werkstätte zu gründen. Sie ist mit Maschinen neuester Konstruktion ausgerüstet, sodaß ich in der Lage bin, alle in das Fach schlagenden Arbeiten in bester Ausführung zu liefern. Reparaturen erfolgen prompt und billig. Alle Bezahlungen bitte ich nur an mich oder die von mir Beauftragten zu leisten. Herr Zahnauer ist hierzu nicht berechtigt. Hochachtungsvoll
Konrad Rauh, Klempner, Schmiedeberg.

Masken

empfehlen in den verschiedensten Ausführungen

Carl Nitzsche.

1 Emdener Riesen-Ganter u. 2 Gänse zur Zucht zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis an Hofmann, Borlas Nr. 1.

Gasthof Hausdorf.

Mittwoch, den 3. Februar, findet unser diesjähriger

Karpfenschmaus mit darauffolgendem Ball

statt, wozu ergebenst einladen.
Erdmann Wünsche und Frau.

Schützenhaus.

Zu meinem Dienstag, den 2. Februar, stattfindenden

Abend-Essen

lade hierdurch höflichst ein.

Hochachtungsvoll **Otto Börner.**

Reichskrone.

Mittwoch, den 3. Februar,

großer Maskenball.

Gasthof Seifersdorf.

Zu unserm nächsten Donnerstag, den 4. Februar, stattfindenden

Karpfen-Schmaus mit feiner Ballmusik

laden wir freundlichst ein.

Hermann Lieber und Frau.

Erbgerichtsgasthof Schönfeld.

Nächsten Sonntag, den 7. d. M.,

Karpfen- und Bratwurst-Schmaus

mit feiner Ballmusik, wozu freundlichst einladen
Herrn. Walther und Frau.

Gasthof Cunnersdorf.

Mittwoch, den 3. Februar,

Karpfenschmaus mit starkbefetzter Ballmusik,

wozu freundlichst einladen

F. Ahlmann und Frau.

Gasthof Beerwalde.

Freitag, den 5. Februar,

Karpfenschmaus mit Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

Oskar Ludewig.

Gasthof Hadisdorf.

Vorläufige Anzeige.

Dienstag, den 9. Februar,

Karpfenschmaus,

wozu ergebenst einladet

Runje.

T. B. „Jahn“.

Sonabend, 6. Febr.,

abend 9 Uhr,

Hauptversammlung

in der „Reichskrone“.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kasienbericht.
3. Ergänzungswahl des Turnrates.
4. Wahl eines Delegierten zum Gautag.
5. Anträge. (§ 13 des Gr. Ges.)
Allseitige Beteiligung erbitet **d. T.**

Königl. Sächs. Militärverein Dippoldiswalde u. U.

Sonntag, d. 7. Februar, abends

8 Uhr, Hauptversammlung

im Hotel „Stadt Dresden“.

Tagesordnung:

1. Vortrag der Jahresrechnung und des Revisionsberichts.
2. Wahl des Vorstehenden betreffend.
3. Mitteilungen. **d. B.**

Fremdsprachlicher Unterricht.

Die Anmeldungen zur Teilnahme am fremdsprachlichen Unterricht für das Schuljahr 1909/10 sind

Montag, den 15. Februar, vormittags 11-12 Uhr,

im Direktorialzimmer der Stadtschule zu bewirken.

Dippoldiswalde, am 1. Februar 1909.

Die Direktion der Stadtschule.

J. B.: Budel, Oberlehrer.

Stadtschule.

Alle Ostern 1909 schulpflichtig werdenden

Mädchen sind Mittwoch, den 17. Februar, vormittags von 10-11 Uhr,

Knaben Donnerstag, den 18. Februar, vormittags von 10-11 Uhr,

im Direktorialzimmer der Stadtschule anzumelden und vorzustellen.

Dabei sind eine standesamtliche Geburtsurkunde, der Impfschein und das Taufzeugnis vorzulegen.

Die Anmeldungen erfolgen in Gegenwart des Schularztes. Um Angaben über den Gesundheitszustand der Anzumeldenden wird gebeten.

Dippoldiswalde, den 1. Februar 1909.

Die Schuldirektion.

J. B.: Budel, Oberlehrer.

Wählerversammlung

Sonntag, den 7. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Saale der „Reichskrone“ in Dippoldiswalde. Vortragender: Herr

Geh. Oekonomierat Andrä auf Braunsdorf über seine Tätigkeit im sächs. Landtage.

Alle nationalen Wähler werden zu dieser Versammlung hiermit eingeladen.

Der Einberufer.

Gasthof „zum Erbgericht“ Höckendorf.

Zu unserm nächsten Donnerstag, den 4. Februar, stattfindenden

Karpfen-Schmaus mit feiner Ballmusik

laden wir ergebenst ein.

Emil Oppelt und Frau.



Gasthof Schmiedeberg.

Donnerstag, den 4. Februar,

großes Extra-Militär-Konzert

von der gesamten Kapelle des Königl. Sächs. Schützen-Regiments Nr. 108 Prinz

Georg, unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektor Helbig.

Anfang 1/2 8 Uhr. Entree 60 Pfg., im Vorverkauf 50 Pfg.

Nach dem Konzert großer Ball nur für Konzertbesucher.

Hierzu ladet ergebenst ein

Clemens Schenk.

Erbgerichtsgasthof Johnsbach.

Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag:

großes Boxbierfest mit Bratwurst-Schmaus. Sonntags mit starkbefetzter Ballmusik.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Hierzu laden ergebenst ein

Moritz Plath und Familie.

Naturheilverein Dippoldiswalde u. U.

Dienstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr, im „Roten Hirsch“

öffentl. Frauenvortrag:

„Warum gibt es so viele kranke Frauen?“ von Frau **Anna Schulz**, Meiningen.

Frauen der Mitglieder Eintritt frei, Nichtmitglieder 20 Pf.

Hierzu ladet freundlichst ein **d. V.**



Evangelischer Arbeiterverein.

Sonntag, den 7. Februar, abends 8 Uhr,

großer öffentlicher Lichtbildervortrag

im Saale des Hotels zum Stern, von Herrn Assistent **Lüttich**, Dresden, über seine Reisen ins innere Rußland, zur Weltmesse in Nishny-Nowgorod, durch das Gebiet der Tscheremissen und Tschuwaschen nach Kasan.

Der Vortrag wird durch 130 große Bilder illustriert. Da der Vortragende nur selbst erlebtes und selbstgesehenes berichtet, und ihm die besten Empfehlungen zur Seite stehen, so glauben wir etwas lehrreiches und interessantes zu bieten. Einen einleitenden kurzen Vortrag hat Herr Superintendent **Hempel** gütigst zugesagt. Eintritt 30 Pfg., im Vorverkauf bei Herrn Friseur **Kothe** 25 Pfg. Mitglieder und deren Frauen frei. Auch werden die geehrten Vereine hierzu gütigst eingeladen.

Einem zahlreichem Besuch sieht freundlichst entgegen

der evangelische Arbeiterverein.

Hierzu 1 Beilage.

Sächsisches.

— Wegen Nichtbeachtung der Hundesperre wurde der Maurer Sch. aus Hainewalde vom Schöffengericht Großschönau zu zwei Tagen Gefängnis verurteilt.

— Für die bei der Stadtverwaltung in Annaberg demnächst zur Erledigung kommende Stelle eines besoldeten juristischen Stadtrates haben sich 30 Bewerber gemeldet.

Röhschendorf. Der bei der Gemeinde-Gasanstalt beschäftigt gewesene Expedient S. hat am 18. Januar mittags seinen Posten verlassen, ist zum Mittagessen noch einmal bei seinen Eltern gewesen und war seit dieser Zeit verschwunden. Zu gleicher Zeit hatte sich ein junges Mädchen, die Tochter eines Privatus in Niederlöbnitz, aus dem elterlichen Hause entfernt. Da beide ein Liebesverhältnis unterhielten, dem, wie vermutet, seitens der Eltern Hindernisse in den Weg gelegt wurden, lag die Ursache zur gemeinsamen Flucht klar zutage. Nach Verlauf einer Woche ging den Eltern des S. aus Berlin die traurige Nachricht zu, daß ihr Sohn daselbst erschossen aufgehoben worden ist. Das Mädchen wurde schwer verletzt nach dem Birchow-Krankenhaus überführt und liegt dort zurzeit hoffnungslos darnieder.

Reifen. Die Verlegung des Ferkelmarktes von Sonnabend auf Donnerstag hat bis jetzt noch keine bessere Beschidung veranlaßt. Die Ursachen dieser geringen Beschidung sollen im Interesse des Marktverkehrs ermittelt und etwaige Hindernisse beseitigt werden, zumal die Nachbarstädte, wie Großenhain und Wildstruß usw., stets bedeutend größere Zusuhr haben.

Großenhain. Zu einem hiesigen angesehenen Einwohner kam eine gut gekleidete Frauensperson und bat um eine Unterstützung; sie sei Offizierswitwe und wolle zu ihren Kindern nach Dresden, habe aber kein Fahrgeld usw. Der Mann schenkte der Frau auch Glauben und gab ihr einen größeren Betrag, schickte aber einen Bedienten nach, um zu sehen, ob die Betreffende auch richtig nach dem Bahnhofe gehe. Auf der Straße aber traf die Person mit einem Manne zusammen, der jedenfalls auf sie gewartet zu haben schien und — beide verschwanden, als sie sich verfolgt sahen, ohne daß es gelang, ihrer habhaft zu werden.

Pulsnitz. In letzter Zeit sind hier mehrfach Personen auf offener Straße in den Abendstunden von einem Un-

bekanntem mit einer ähnden Flüssigkeit begossen worden, wodurch die Kleidungsstücke beschädigt worden sind. Einzelne haben einen Schaden von 80 bis 100 Mark. Es ist nun der Polizei gelungen, den Täter in der Person des Fabrikarbeiters Boden aus Weisker zu ermitteln.

Freiberg, 29. Januar. Stadtrat Haupt in Dresden wurde gestern mit 21 von 38 Stimmen zum Oberbürgermeister von Freiberg gewählt. Die meisten Stimmen (17) nach ihm erhielt Herr Krehlschmar, Bürgermeister von Limbach, der früher fünf Jahre Stadtrat in Freiberg gewesen war.

— Vom Königl. Landgericht Freiberg wurde der Elektromonteur Karl Ferdinand Heinrich Viehsfeld aus Hannover, der am 23. Mai 1908 aus dem Konzentrationsgebäude zu Muldenhütten einen Platinfessel im Werte von etwa 70000 Mark gestohlen hatte, wegen schweren Rückfallsdiebstahls zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt, auch wurde auf Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Mittweida. Die städtischen Kollegien genehmigten die Annahme einer Stiftung des verstorbenen Baumeisters Schumann. Die Schenkung beträgt 10000 M., deren Zinsen alljährlich an sechs Bedürftige verteilt werden sollen. Ferner beschlossen die städtischen Kollegien eine Erhöhung des Realschulgeldes von 120 auf 150 M. Für die Pflasterung eines Teiles der Bahnhofstraße wurden 36000 M. bewilligt.

Burgstädt. Einen frechen Betrug verübte ein etwa 28-jähriges Mädchen aus Chemnitz in einem hiesigen Schuhwarengeschäft. Das Mädchen gab an, sie sei bei einem Burgstädter Zahnarzt seit vier Wochen zu Besuch und ließ sich drei Paar Damenschuhe zur Auswahl nach der Wohnung jenes Zahnarztes bringen. Im Empfangszimmer des Zahnarztes nahm sie dann persönlich die Schuhe in Empfang. Später stellte sich heraus, daß die freche Schwindlerin zur Ausführung ihres neuartigen Gaunertricks sich von dem Zahnarzt lediglich die Zähne hatte untersuchen lassen und daß sie alsbald mit den erbeuteten Stiefeln nach Chemnitz zurückfuhr.

Limbach. Der Turnverein Limbach i. B. wird an der Feldstraße ein eigenes Gebäude errichten, das außer der Turnhalle einen Sitzungssaal und zwei Wohnungen enthalten soll. Die Anlage erfordert einen Aufwand von 60000 Mark. Der im ganz modernen Stile aufzuführende

Bau, der im Herbst dieses Jahres vollendet sein dürfte, ist zwei hiesigen Architekten übertragen worden.

Schlettau. Der hiesige Stadgemeinderat hat eine Erleichterung der kommunalen Steuerlast für niedere und mittlere Einkommen beschlossen. Für die Festbesoldeten, deren Dienstlohn bisher nur zu vier Fünfteln zur Veranlagung gekommen ist, soll diese Vergünstigung auch auf Kirchen- und Schulanlagen ausgedehnt werden. Außerdem soll allen Steuerpflichtigen, soweit sie nicht ein höheres Einkommen als 3100 Mark haben und sofern sie nicht zu den Festbesoldeten gehören, für jedes Kind im Alter von 6 bis 14 Jahren ein Nachlaß von 50 Mark vom steuerpflichtigen Einkommen bewilligt werden.

Müssen St. Niclas. Ein merkwürdiger Zufall ist es, daß der älteste sächsische Veteran, Ferdinand Straß in Mülsen St. Niclas, seinen Geburtstag gleichzeitig mit dem Kaiser hat. Der ehrwürdige Alte, der noch ziemlich rüstig ist und jahrelang früher das Bierlot „Zur Weintraube“ in Mülsen St. Niclas bewirtschaftete, ist am 27. Januar 1813 in seiner gegenwärtigen Heimat geboren. Von 1833 bis 1839 diente er bei der 2. Kompanie des 2. Schützenbataillons in Leipzig; er ist also das älteste Mitglied der Schwarzen Brigade, die bekanntlich im kommenden Sommer schöne Jubeltage feiern kann. Der Veteran hat das Verdienst, in Mülsen St. Niclas einen der ältesten sächsischen Militärvereine gegründet zu haben, dessen Ehrenmitglied er nun ist.

Glauchau. Der seltene Fall, daß man mit einem einzigen Wochenbeitrag das Anrecht auf eine Rente erwirbt, ist hier eingetreten. Vor kurzem ist hier ein Altersrentenempfänger im Alter von 94 Jahren gestorben, der im Januar 1891 nur eine einzige Wochenbeitragsmarke zur Invalidenversicherung geleistet hat, auf Grund dieser einen Beitrags zum Bezug der Altersrente berechtigt war und vom 1. Januar 1891 bis zu seinem Todestag eine Altersrente von insgesamt 2430 M. ausgezahlt erhalten hat.

Blauen i. B. Französischen Werberr für die Fremdenlegion scheint ein aus unserer Stadt gebürtiger 20-jähr. Mann vor kurzer Zeit in die Hände gefallen zu sein. Unter dem 28. Januar traf bei den hier wohnenden Eltern ein aus Marseille datierter Brief ein, worin die erschrockenen Angehörigen um sofortige telegraphische Uebersendung von 100 Mark ersucht wurden. Der weitere Inhalt des Briefes besagte, daß der Sohn während seines

Herzlichster Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben, so plötzlich verstorbenen, guten, treuherzigen Frau, unserer Mutter, Tochter, Schwägerin,

Ida Meta Scheinert,

geb. Mädche, welche im Alter von 27 Jahren 4 Monaten sanft entschlafen ist, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank den geehrten Frauen von Oberfrauendorf für den Schmutz und die liebevolle Unterstützung. Dank Herrn Lehrer Fleischer in Oberfrauendorf und dem Herrn Kantor in Reinhardtsgrimma für die erhebenden Gesänge. Herzlichen Dank Herrn Pastor Ludwig für die trostreichen Worte. Herzlichen Dank meinen lieben Arbeitskollegen für die so liebevolle Unterstützung und das Tragen der Berewigten zu ihrer letzten Ruhestätte. Dank meinen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten, welche mir und der Verstorbenen in ihrer letzten Stunde beigestanden haben und ihr das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben.

Du aber, so heißgeliebte Gattin und liebevolle Mutter, rufen wir alle ein „Ruhe sanft“ und ein „Habe Dank“ in die Ewigkeit nach. Auf Wiederseh'n!

Oberfrauendorf, den 29. Januar 1909.
Der trauernde Gatte **Scheinert** nebst Kindern, Eltern und Geschwistern.

Königreich Sachsen
Technikum Hainichen
Maschin.- u. Elektro-Ing., Techn. u. Werkm.
Erste techn. Fachschule f. Kaufleute, Progr. fr.
Lehrfabrikwerkstätten.

5 Proz. Anl. und 200 M. Berg.
16000 Mk. II. Hypoth.
hinter Sparlasing und noch innerhalb
Brandkasse auf schönes Grundstück Nähe
Schmiedeberg ges.
Offerten erbeten unter O. M. an die Expedition dieses Blattes.

Wohn- und Schlafzimmer
an einzelne Dame oder Herrn zu vermieten
und 1. April zu beziehen. Zu erfahren in
der Expedition dieses Blattes.

Masken-Garderobe

von 1 Mark 50 Pfg. an bis zum feinsten Kostüm empfiehlt von
Dienstag mittag ab in der „Reichskrone“.
Robert Heinrich aus Wildstruß.

Alle Arten verleiht und fertigt an
„Thespis“, früher **Math. Klemich, Dresden-A.**,
Rortzstraße 1b, II.
im Hause des Löwenbräu. — Preisliste gratis und franko.

Hagelversicherung

Für hiesige Gegend werden von
alter Gesellschaft mit vorzüglichen
Einrichtungen und Geschäftsergebnissen
geeignete Herren zum Nachweis
von Versicherungen gegen hohe
Provision gesucht. Offerten unter
G. D. 58 an „Invalidendank“
Dresden erbeten.

Nur noch kurze Zeit! Um die Hälfte!

emailierte Klobetbürstenhalter,
Schneurbürstenhalter, gußeiserne
Tor- und Seilrollen, Kinderkochherde.

Um den Eisport zu fördern, bietet sich
Ihnen nur noch kurze Zeit Gelegenheit,
Schlittschuhe
zu herabgesetzten Preisen zu kaufen bei
Carl Heyner.
Post-Sched.-Konto 1795.

Suche Hausmädchen

nach Dresden, Lohn 20—25 Mark, sowie
**Anechte, Ostermädchen und Knaben für
Landwirtschaft.** Frau Rehn, Rabenau.

Flechten

ausw. und trocken. Schuppenflechte, Ekzeme,
Kreuzen, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Beinschmerzen, Beinschwellen, Adern, blaue
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift u. Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.
Dankschreiben geben herzlich etc.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
J. Firma Schenck & Co., Weinstra. Dresden.
Fälschungen weiss man merken.
Wachs, Naphthalin je 15, Walra 20, Benzocet,
Veset, Torp., Kampferöl, Perubals, Jo. 6,
Eigolb 35, Chrysar. 6.5.
Zu haben in den Apotheken.

Öffentliche Waage,

Tragkraft 7500 kg,
bequeme An- und Abfuhr, empfiehlt den
geehrten Herren Landwirten und Fuhrwerks-
besitzern zur gest. Benutzung **Curt Heinz,**
Getreide-, Futter- und Düngemittel- und
Rohlenhandlung, **Possendorf,** Kreuzung der
Dresdener und Neubener Straße.

Wen's juckt

Wer das Hautjucken zur Plage
seinem Körper, der gebrauche
**Zucker's Patent-
Medizinal-Seife,**
früherlich empfohlen und 1000fach
benutzt, auch bei Flechten, (be-
grenzten) Parasiten, Bielen, Wunden,
einem roten, sowie allen sonstigen Hauterkrankungen
mit Wasser einreiben. 1. Schäl 50 Pf. (10 Pf.) und
2. Schäl 10 Pf. (5 Pf.)
Zuckooch-Crème (nicht fetthaltig) den ehehen
und lichter alle Hauterkrankungen
erlöset. Preis 75 Pf. und 1.20. — Überall erhältlich.

In Dippoldiswalde echt in Löwenapotheke.

Eine Wirtschaft

von 25—35 Scheffel Feld, gute Gebäude,
in der Umgebung von Dippoldiswalde oder
Glashütte zu kaufen gesucht. Offerten
unter **P. postlagernd Lauenstein** erbeten.

Gerstenschrot

empfiehlt
Louis Schmidt.
Gelbe Orpington- und rote
Rhode-Island-Hähne
zur Zucht hat abzugeben
Freigut Wendischarsdorf.

Künzel's Zahnkitt

flüssig.
à 50 Pf. f. schmerzlosen Selbstplombieren
hoher Zähne empf. **Löwen-Apothek,**
H. Lommatzsch und in **Schmiedeberg
Bruno Herrmann.**

**1000 Stück
Taschenpiegel gratis.**
Jeder Käufer von 50 Pf. Ware außer
gemahl. u. Würfelzucker erhält einen
solchen, solange der Vorrat reicht, gratis.
Rich. Selbmann, Badergasse und
Bahnhofstraße 249.
In **Schmiedeberg Nr. 43 b.**

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat
Klempner
zu werden, findet gutes Unterkommen bei
Otto Renner, Klempnermstr., Hainsberg.

Suche für
1. Februar ein junges Mädchen
zur Aufwartung. Zu erfragen in der Ex-
pedition dieses Blattes.

Ein anständ. ehrl. Dienstmädchen,
nicht unter 17 Jahren, wird für 15. Febr.
oder 1. März gesucht.
Gustav Eger, Buttergeschäft,
Wilmsdorf Nr. 9 b.

Aufenthaltes in Marseille französischen Werbem in die Hände gefallen und von diesen betrunken gemacht worden ist. Ohne daß er recht wisse, wie es gekommen, habe er seine Unterschrift unter einen Vertrag gesetzt, nach dem er sich fünf Jahre für den Dienst in der Fremdenlegation verpflichtet habe. Er beabsichtige nun, dem Agenten, der ihn angeworben habe, eine Abstandssumme von 100 Mark zu bezahlen. Trifft das Geld bis morgen in Marseille ein, so ist es möglich, daß der Angeworbene wieder frei kommt, andernfalls geht es in den nächsten Tagen nach Algier. Der junge Mann, der jetzt im militärpflichtigen Alter steht, war vor einigen Jahren mit Einwilligung seiner Eltern zur See gegangen und hat bereits größere Reisen bei der Handelsmarine mitgemacht. Zurzeit besand er sich auf der Rückreise nach Deutschland. Die besorgten Eltern haben sich in der Angelegenheit an den deutschen Konsul in Marseille gewandt. Hoffentlich sind ihre Bemühungen erfolgreich. Möge der Vorfall unbedachten jungen Leuten, denen es nach dem Eintritt in den Dienst der Fremdenlegation gelüftet, eine ernste Warnung sein. Die Neue kommt in der Regel zu spät.

Johanngeorgenstadt. Wegen der Hierherversetzung eines tschechischen Bahnbeamten von Budweis an Stelle eines nach Rößbach kommenden deutschen Beamten werden namens der Einwohnerschaft bei der k. k. Eisenbahndirektion in Pilsen energische Schritte getan.

Tagesgeschichte.

Der Bundesrat hat dem Gesetzentwurf über die Preisfestsetzung beim Markthandel mit Schlachtvieh in der vom Reichstag angenommenen Fassung die Zustimmung erteilt.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde festgestellt, daß zwei sozialdemokratische Abgeordnete, die der Kommission nicht angehören, aber als Zuhörer ihren Verhandlungen beiwohnten, sich einer schweren Indiskretion schuldig gemacht haben.

Das Nervenleiden, von dem der Reichstags- und bayerischen Landtagsabgeordnete von Bollmar befallen worden ist, soll so schwerer Natur sein, daß an ein parlamentarisches oder überhaupt öffentliches Auftreten dieses Führers der revisionistischen Sozialdemokraten schlechterdings nicht mehr zu denken ist. Es dürften daher noch vor Ablauf der Legislaturperiode sowohl des Reiches als Bayerns Neuwahlen statzufinden haben, da die Sozialdemokratie wohl kaum beide Mandate auf Jahre hinaus wird unbelegt sein lassen wollen. Es wird für die Sozialdemokratie schwer sein, den Wahlkreis München-Land im Reichstag zu halten, da ihr eine ähnlich populäre Persönlichkeit wie Bollmar nicht zur Verfügung steht und selbst dieser 1907 schon gegen die Liberalen erst in der Stichwahl siegen konnte.

Wie der „Berliner Universal-Korrespondenz“ mitgeteilt wird, haben die Verleger der Reichsdruckerei ein neues, allen Wünschen entsprechendes Papier zur Herstellung neuer Zehnmarkscheine zu finden, endlich zu einem Erfolge geführt. Die Reichsdruckerei hatte die Aufgabe, ein stärkeres, gegen äußere Einflüsse widerstandsfähigeres Papier herzustellen, mußte aber auch darauf Bedacht nehmen, daß das lokalisierte Wasserzeichen, das auf den Zehnmarkscheinen in Gestalt eines Merkurkopfes dargestellt ist, beibehalten werden kann, da es sich gegen Fälschungen vorzüglich bewährt hat. Das alte fortlaufende Wasserzeichen, das beispielsweise auf den Kassenscheinen zu 5 M. angebracht ist, soll nach den Wünschen des Reichsschatzamt nicht mehr verwendet werden, da es gegen Fälschungen keinen Schutz bietet. Die neuen Scheine sollen nur in sehr beschränkter Zahl ausgegeben werden. Es ist beabsichtigt, nur diejenigen älteren Scheine, die nicht mehr umlaufsfähig sind, von den Reichskassen zurückzubehalten und durch neue zu ersetzen. Für diese Maßnahme sind in erster Linie Sparmaßnahmen maßgebend. Die Herstellung der im Frühjahr vorigen Jahres herausgegebenen 9 Millionen Reichskassenscheine à 10 M. hat einen Kostenaufwand von zirka 800 000 M. erfordert, das ist annähernd 9 Pf. für den Reichskassenschein. Würden die Scheine sofort aus dem Verkehr gezogen werden, dann wäre diese große Summe nahezu unnütz ausgegeben. Die Kosten der neuen Scheine werden aus den laufenden Mitteln gedeckt werden.

Das „preisgekrönte“ 25 Pfennig-Stück soll auch im Bundesrat wenig Anklang gefunden haben. Ähnlich hat sich diese Körperlichkeit natürlich noch nicht mit den Entwürfen befassen können, da das Reichsschatzamt sich zunächst über eine Vorlage schlüssig zu machen hat, in der die Ausführung des neuen 25 Pfennig-Stückes behandelt wird. Soviel man weiß, ist auch im Reichsschatzamt keine Neigung dafür vorhanden, den bereits in der Presse vielfach bekrittelten ersten Entwurf in Vorschlag zu bringen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man entweder einen der beiden anderen preisgekrönten Entwürfe wählt oder einen eigenen Entwurf in der dem Bundesrat zugehenden Vorlage herausbringt. Andererseits wird auch erwogen, ein neues Preisausschreiben zu erlassen, auf Grund dessen wiederum Entwürfe von Künstlern eingefordert werden. (Am allervernünftigsten würde es wohl sein, die Ausprägung des 25 Pfennig-Stückes unterbliebe überhaupt ganz.)

Oesterreich-Ungarn. Ein bezeichnender Fall ist zur Kenntnis des Handelsministeriums in Wien gebracht worden. Ein Fabrikant in Baden-Baden erhielt ein Preisverzeichnis, das er an einen Prager Deutschen, der schon lange Jahre sein Kunde ist, abgeschickt hatte, mit dem tschechischen Vermerk zurück: Zurück, wir brauchen keine deutschen, wir haben genug tschechische Sachen! Es stellte sich heraus, daß der Prager Deutsche das Preisverzeichnis überhaupt nicht erhalten hatte. Ein tschechischer Post-

beamter hatte einfach den Brief mit dem Vermerk versehen und ohne weiteres retourniert.

Oesterreich. In welchem Maße die ganze österreichische Monarchie in ihrem Staatshaushalt von dem deutschen Bevölkerungsanteil abhängt, zeigt eine Anzahl hochinteressanter Zahlen, die sich in erster Linie auf die unansehbaren Quellen der statistischen Zentral-Kommission stützen. Sie beleuchten die Steuerleistung der Deutschen wie folgt: Das Deutschtum mit 38,7 Prozent der Gesamtbevölkerung zahlt an direkten und indirekten Steuern 68,2 Prozent der Gesamtsteuerleistung; das Tschechentum mit 23,1 Prozent zahlt 13,7 Prozent; das Polentum mit 16,6 Prozent zahlt 9 Prozent; das Ruthenentum mit 13,2 Prozent zahlt 4,1 Prozent; das Slowenentum mit 4,7 Prozent zahlt sogar nur 1,9 Prozent, die 2,8 Prozent Kroaten zahlen 0,7 Prozent, die 2,8 Prozent Italiener 2,3 Prozent und die 0,9 Prozent Rumänen nur 0,1 Prozent. — Interessant ist hierbei noch, daß in dieser Steuerleistung nicht nur die größere deutsche Kapitalkraft in direkten Steuern herortrat, sondern daß das Deutschtum auch an den indirekten Steuern des Staates mit 66,2 Prozent beteiligt ist.

Frankreich. Die französischen Sorgen um das belgische Heer mehren sich. Als kürzlich der britische Staatssekretär Grey öffentlich die Ansicht vertrat, daß Englands Landheer sich in vernünftigen Grenzen halten müsse, schüttelte der Pariser Temps bedenklieh den Kopf. Dasselbe Blatt veröffentlicht jetzt eine lange Betrachtung über das belgische Heer, die gleichfalls mit einem militärischen Ratsschlag endet. Um dafür einen Vorwand zu haben, beginnt der Verfasser mit der Unterstellung, daß zahlreiche deutsche Militärschriftsteller die Möglichkeit eines Angriffs gegen Frankreich unter Benutzung belgischen Gebietes erwogen haben. Dann schildert er die belgischen Heeres-einrichtungen, wirft einen Blick auf Belgiens Kriegsgeschichte, sagt den Belgiern in diesem Zusammenhange mancherlei Unrichtigkeiten und schließt endlich folgendermaßen: „Was dem belgischen Heere fehlt, ist die Zahl. Wünschen wir also, daß die nächste Parlamentsverhandlung und die beantragte Untersuchung über den Mangel an Freiwilligen zu der Reform führen, die General Hellebaut verlangt. Ein Feldheer von 100 000 Mann, mit dem die in Antwerpen gelandeten mobilisierten Streitkräfte Englands sich wirksam vereinigen könnten, würde eine genügende Macht darstellen, um jede deutsche Unternehmung durch Belgien ernsthaft zu beunruhigen, und man würde dann ein Heer haben, das wie dasjenige Wellingtons zusammengekehrt wäre, das sich aber auf die französischen Truppen stützt, anstatt sie zu bekämpfen.“ Diese französische Sorge um Belgien wegen einer deutschen Invasion, ist nicht minder rührend als die Rummernis des Temps wegen der Sorglosigkeit Sir Greys. Der wahre Grund der Sorge aber wird in den vorstehenden Sätzen so klar angedeutet, daß sowohl die Engländer wie die Belgier blind sein müßten, um ihn nicht zu erkennen.

Dänemark. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Kopenhagen besteht in Dänemark eine gewisse Aufregung infolge der Ankündigung der geplanten Verstärkung der englischen Nordseeflotte. — In den politischen Kreisen Dänemarks müsse man dieser Neuerung große Bedeutung bei. Das dänische Kabinett werde im Laufe der nächsten Woche zusammentreten, um definitive Schritte in der Frage der Landesverteidigung zu unternehmen.

England wird dem Vernehmen nach eine Neueinteilung der Seestreitkräfte in den heimischen Gewässern vornehmen, die im wesentlichen auf eine Verringerung der Kanalflotte und auf eine Verstärkung der Nordseestreitkräfte hinauskommt. Ferner soll unter dem Namen Nordseeflotte eine gänzlich neue Flottenmacht gebildet werden, die sich aus acht Schlachtschiffen und sechs Panzerkreuzern zusammensetzen wird. Die auf diese Weise auf eine Stärke von 19 Schlachtschiffen und 12 Panzerkreuzern gebrachten Nordseestreitkräfte werden die schnellste, am machtvollsten bewaffnete und am besten geschützte Kriegsschiffsflotte der Welt darstellen.

Entsetzlich! Major Reed machte auf einer Verammlung in Bradford (in Schottland) die haarsträubende Mitteilung, 1500 deutsche Spione seien in Schottland in der Nähe des Kriegshafens Rosyth tätig, während weitere 3500 als Handelsreisende England auskundschaften.

Rußland. Ein verwegenes Räuberstückchen, bei dem eine große Beute gemacht wurde, wird aus Aschabad, der Hauptstadt des Gouvernements Transkaspien in Russisch-Zentralasien, gemeldet: Dort gelang es Dieben, sich Zugang zu einem Postwagen zu verschaffen und daraus eine Summe von 469 000 Rubel zu entwenden.

Serbien. Die Zeitung „Zvon“ veröffentlicht einen an den Kronprinzen von Serbien gerichteten offenen Brief, worin diesem empfohlen wird, auf seine Führerrolle in dem Widerstande Serbiens gegen die Annexion Bosniens zu verzichten; überdies würde der Kronprinz viel besser tun, etwas zu lernen und sich für seinen Beruf als konstitutioneller Herrscher vorzubereiten, als mit Phrasen um sich zu werfen und sich in Staatsgeschäfte zu mengen, die ihn nichts angehen.

Abessinien. Zur Nachricht, der Regus Menelik liege in den letzten Tagen, bemerkt das „Giornale d'Italia“, sie sei wahrscheinlich. Menelik, der an Gelenkrheumatismus leide und 65 Jahre alt sei, ein Alter, das in Abessinien schon einen völligen Verfall bedeute, habe seit Monaten sich von den Geschäften zurückgezogen. Wahrscheinlich sei auch die Regensschaft seiner Gemahlin Taitu, die dem von Menelik designierten jugendlichen Thronfolger Ygg Jassu feindlich gesinnt sei. Dessen Vater Ras Mikal habe die größte Zahl der Krieger für sich; vielleicht sei also ein Bürgerkrieg möglich, da die viel gerühmte Einheit

Abessinien nur scheinbar wäre. Italiens Stellung gegenüber schlimmen Eventualitäten sei prekär, da der italo-franko-englische Vertrag nur eine Aktion binde, aber keine Garantien gäbe.

Bemerktes.

Ueber eine viertel Million Gemeindeglieder, 113 197 Jungen und 115 258 Mädchen, zählt jetzt Berlin. Diese Kinderwelt bildet also allein schon eine ganz respektable Großstadt.

Nachrichten vom Standesamte Dippoldswalde.

4. Vierteljahr 1908.

Geburten: Ein Sohn dem Tischler G. E. Lohse, hier. — Holzarbeiter S. M. Hofmann, hier. — Buchbindermeister A. W. Schubert, hier. — Königl. Bezirksfeldwebel M. W. P. Geerke, hier. — Schuhmachermeister G. A. Heinrich, hier. — Maurer F. D. Günther in Elend. — Pollerer C. S. Hänel, hier. — Amtsh. Bureauassistenten E. L. Sahn, hier. — Tischler A. M. Seidel, hier. — Wirtschaftsbefiger R. B. Rißke, hier. — Molterei-befiger J. A. Wöhl, hier. — Geschäftsführer A. D. Fikler in Reinholdshain. — Arbeiter B. Drgla, hier (Zwillingsgeburt). — Hilfsweihensteller E. P. Fischer, hier. — Tischler J. A. Müller, hier. — Eine Tochter dem Oberstweber A. Tröger in Reinholdshain. — Tischler A. M. Canis, hier. — Geschäftsführer M. F. Behr, hier. — Mühlenarbeiter J. A. Wiedel, hier. — Schatwerksmaurer E. A. Donner, hier. — Schuhmachermeister P. Th. Thömel hier. — Mühlenbefiger E. C. Köllig, hier. — Maurer R. B. Schubert in Ulberndorf. — Elektrotechniker E. W. Fuhrmann, hier. — Kunst- und Handlungsgärtner E. M. Fleck, hier. — Geschäftsführer P. E. B. Berthold, in Oberhäslich. — Tischler E. R. Pehold, hier. — Gepr. Hufschmied E. M. Wilhelm in Oberhäslich. — Wirtschaftsbefiger F. E. Löwe in Oberhäslich. — Ladierer E. A. Wuhler, hier.

Aufgebote: Tischler M. A. Runge in Kleinösa und E. M. Fleischer, hier. — Tischler J. A. Müller, hier und J. F. B. Thme, hier. — Monteur G. A. B. Sellmann in Niederhäslich und S. M. Lehmann, daselbst. — Obergärtner A. W. Döring in Dresden-Strehlen und E. L. Stephan, hier. — Fabrikdirektor P. F. F. Lemppenau, hier und S. F. Lommanich, hier. — Maschinenarbeiter M. A. Kober hier und J. M. Eisenberger, hier. — Kaufmann A. M. Gärtner in Waldheim und L. S. Hartmann, hier. — Hufschmied G. D. Walthert in Reinholdshain und J. F. Funke in Elend. — Oberstweber E. A. Hofmann in Oberpesterwitz und E. E. Göhler in Reinberg.

Eheschließungen: Wertmeister A. F. Warmbrunn, hier und E. B. M. Schilling, hier. — Konditoreibefiger R. A. Otto in Freiberg und S. D. Baumann, hier. — Bau- und Maschinen-schlosser, Monteur G. E. B. Sellmann in Niederhäslich und S. M. Lehmann, hier. — Tischler M. A. Runge in Kleinösa und E. M. Fleischer, hier. — Obergärtner A. W. Döring in Dresden-Strehlen und E. L. Stephan, hier. — Kaufmann A. M. Gärtner in Waldheim und L. S. Hartmann, hier. — Fabrikdirektor P. F. F. Lemppenau, hier und S. F. Lommanich, hier.

Sterbefälle: Infolge des „Wettinfitts“, früherer Gemeindevorsteher, J. A. S.reiber, hier, 80 J. 6 M. — Schneidermeistersohn M. J. Stala, hier, 25 J. 10 M. — Infolge des „Wettinfitts“ A. A. S. verw. Köhler, geb. Reichel, hier, 67 J. 9 M. — Totgeborener Sohn des Telegraphenarbeiters C. M. Hoch, hier. — Pofgehilfe D. M. Schubert, hier, 18 J. 7 M. — Diatonus D. E. F. Sieber, hier, 38 J. 10 M. — Infolge des „Wettinfitts“, früherer Schuhmacher und Gemeindevorsteher G. M. Reichel, hier, 70 J. 5 M. — Geschäftsführerstochter M. M. Göhler, hier, 8 M. 16 J. — Fabrikarbeitsstochter M. G. Zimmermann in Reinholdshain, 3 M. 25 J. — Armenhausbewohnerin C. Th. Mäde geb. Dittrich, hier, 62 J. 11 M. — Kürschnermeister F. Rängel, hier, 76 J. 25 J. — Privatge J. Ph. verw. Bucht geb. Zimmermann, hier, 78 J. 6 M. — Infolge des „Wettinfitts“, früherer Zimmermann C. G. Rürsch, hier, 69 J. 11 M. — Rentempfangler E. E. Wende, hier, 76 J. 2 M. — A. A. verw. Bucher geb. Müller, hier, 78 J. 10 M. — Infolge des „Wettinfitts“, früherer landw. Arbeiter D. M. Bungert, hier, 39 J. 6 M. — Malermeisterstochter F. E. Pöge, hier, 4 J. 6 M. — Handarbeiter A. A. S. Wabl, hier, 65 J. 4 M. — Schweizersohn P. W. Anörnschild in Oberhäslich, 2 M. 5 J. — Fabrikarbeiter C. F. Schlegel, hier, 69 J. 11 M. — Heigerstochter G. E. Schneider, hier, 2 J. 6 M. — Handelsmannstochter A. E. Beier in Reinholdshain, 4 M. 27 J. — Maschinenarbeiterstochter F. D. Dietrich, hier, 2 M. 6 J. — Tischlerstochter J. E. Kröger in Ulberndorf, 8 M. 23 J. — Tischlersohn A. A. Rißke, hier, 12 J. 3 M. — Totgeborene Tochter des Pollerers A. Wägnard, hier. — Tischler S. M. Richter, hier, 23 J. 1 M. — J. Th. verw. Wende geb. Ulrich, hier, 67 J. 3 J. — Photographentochter E. Meier, hier, 1 J. 10 M. — Strohdachnerin A. E. Eisenberger, hier, 6 M. 29 J. — Waldwärterin D. A. S. Zeldert, hier, 79 J. 1 M. — Infolge des „Wettinfitts“, früherer Berginvalid E. W. Sommerstuh, hier, 80 J. 5 M. — Handarbeiters-ehetrau M. P. Schneider geb. Glade in Berreuth, 64 J. 3 M.

Dresdner Produktendörse vom 29. Januar.

I. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: weicher 209 bis 214, brauner (75-78 kg) 204-210, do. feuchter (70-74 kg) 194-202, russischer roter 240-248, Rarfas 246-250, Argentinier 246-250, amerik. weiß 233-235. Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer (70-74 kg) 157-165, do. russischer 186-190. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsisch neue 183-196, schlechte 195-210, polener 195-205, böhmische 215-225. Futtergerste 144-147. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsisch 164-170, do. neuer ——. Mais, pro 1000 kg netto: Anquantine 185 bis 195, do. neuer 175-185, Laplata gelber 173-178, Rumbals gelb 173-178, do. neuer feuchter 157-165. Erbsen pro 1000 kg netto Futterware 188 bis 195. Widen, pro 1000 kg netto: säch. 165-175. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 200-210. Weizen, pro 1000 kg netto: feine 255-265, mittlere 245-255, Laplata 240-245. Rüböl, pro 100 kg netto mit Fass: raffiniertes 67. Rapskuchen pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 13.50. Leinöl pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 18.50, 2. 18.00. Malz, pro 100 kg netto ohne Saft 32.00-34.00. Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Saft (Dresdner Marken) erstklassig der städtischen Abgabe: Kaiserkrone 36.00 bis 36.50, Griechlerauszug 35.00-35.50, Semmelmehl 34.00 bis 34.50, Bädermehl 32.50-33.00, Griechlermandmehl 24.50 bis 25.50, Pöhm II 18.50-20.00. Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Saft (Dresdner Marken), erstklassig der städtischen Abgabe: Nr. 0 25.50-26.00, Nr. 0/1 24.50-25.00, Nr. 1 23.50 bis 24.00, Nr. 2 21.00-22.00, Nr. 3 17.00-17.50. Futtermehl: 14.20-14.40. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft (Dresdner Marken), grobe 11.60-11.80, feine 11.00-11.20. Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Saft (Dresdner Marken): 12.60-13.00. (Feinste Ware über Notiz.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Malz, gelten für Geschäfte von mindestens 10 000 kg. II. Auf dem Markt: Kartoffeln (50 kg) 3.00, 3.00 Mark bis 3.20 Mark, Fein im Gebund (50 kg) 3.60-3.80 M. Roggenstroh, Biegelstroh (Schod.) 34 bis 36 M.

Spartasse zu Reinhardtgrimm.

Nächster Expeditionstag: Mittwoch, den 3. Februar, nachmittags von 2-5 Uhr.